



ERÖFFNUNG DES JUGENDCAFÉS – 22. OKTOBER 1998



Abb. 1.: Das ehemalige Jugendcafé am Brink.

Am 22. Oktober 1998 wurde in Emmerich am Rhein das heutige Jugendcafé eröffnet. Nachdem im November 1997 die Entscheidung getroffen wurde das Konzept eines Kultur- und Jugendangebotes auf dem Lohmann-Gelände nicht weiterzuverfolgen, sollte schnell Ersatz gefunden werden. Dieser wurde in der alten Werkshalle der ehemaligen Berufsschule gefunden.¹ Das Konzept für das neue Jugendzentrum wurde im Januar 1998 vorgestellt. Die Pläne klingen nicht schlecht, trotzdem haben die Mitglieder der Musik- und Kulturinitiative Emmerich (MuKIE) Zukunftsängste.

Regelmäßige Konzerte oder Discos können zu Lärmbelästigung für die Nachbarschaft führen. Außerdem könnte der Verein bis zur Fertigstellung des neuen Jugendzentrums ausgeblutet sein, meint David Krings (19), stellvertretender Vorsitzender der Initiative. „Die MuKIE wird zehn Jahre alt. Wir haben viel in die Jugendarbeit investiert. Gerade zum Jubiläum stehen wir ohne Domizil da.“²

Das Gebäude wurde letztendlich in etwa 6 Monaten für circa 600.000 Mark umgebaut, inklusive neuer Heizung und Umwälzanlage. Das Jugendcafé bietet eine Fläche von 200m² plus der Nebenräume. 60.000 Mark sind jährlich als Betriebskosten veranschlagt. Das Jugendheim soll montags bis donnerstags von 13 bis 22 Uhr geöffnet sein. Dann soll auch ein Mittagessen angeboten werden, das im Theodor-Brauer-Haus gekocht wird. Um die Jugendlichen kümmern sich die Mitarbeiter des Jugendamtes und ehrenamtliche Helfer. Eine Vollzeit- sowie zwei Halbtagskräfte arbeiten direkt vor Ort.³



Abb. 2.: Zeitungsausschnitt aus: NRZ vom 29.04.1992.

Stadtdirektor Horst Boch sagte während der Pressekonferenz zur Eröffnung, dass die Jugendlichen sich es so gewünscht haben und, dass Rat und Verwaltung ihr Versprechen nun eingelöst haben.⁴ Zur Eröffnung am 22. Oktober 1998 überreichte Boch symbolisch einen riesigen Schlüssel aus Mürbeteig an Thomas Reese, den Zivildienstleistenden des Jugendcafés. „Das reicht jetzt langsam, den Schlüssel hab´ ich, ab geht´s“. das war das Stichwort für das „Discoteam One“. Allerdings zierten sich die Jugendlichen und tanzten noch nicht zum ersten Lied. „Brother Louie“ von Modern Talking ging auf der Tanzfläche leer aus. Das sollte sich aber beim vierten Hit schon ändern. Lange hielt es die 12-18-jährigen nicht auf den Stühlen, und sie drängten ins bunte Lichtermeer der Scheinwerfer und in den Dunst des Disconebels.⁵

Die Disco soll alle zwei Wochen im Jugendcafé stattfinden. Die 0,3-Liter Getränke kosten moderate 1,50 Mark. Neben dem Spaß steht natürlich auch Sicherheit an oberster Stelle: Alkohol ist tabu und die Eingangstüren werden vom Personal einer Überwachungsfirma kontrolliert.⁶



Abb. 3.: Flyer, 2004.

Neben den Freizeitangeboten ist das Jugendcafé auch eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, um Hilfe und Beratung bei persönlichen Problemen zu geben. Dafür steht eigens eine Sozialarbeiterin zur Verfügung, die Erfahrung in der Einzelfallhilfe hat.⁸

Ein Jahr später wird deutlich, dass das neue Jugendcafé sehr gut angenommen wird. 50 bis 70 Jugendliche kommen pro Tag in das Jugendcafé am Brink. Karin Ingendahl, Leiterin des Jugendcafés, macht für den Erfolg das Konzept des Brinks verantwortlich: „Wir machen nur Vorschläge. Das Programm ist flexibel.“ Die Entscheidungen fällen die Jugendlichen letztendlich selber. „Wir machen keine realitätsfremden Planungen. Wir fragen unsere Besucher vorher, was sie wollen“, erläutert Karin Ingendahl das Prinzip. Daher ist im Jugendzentrum kein Tag wie der andere. Ständig gibt es neue Ideen – da bauen die jugendlichen auch manchmal spontan die Inneneinrichtung um.⁷



Abb. 4.: Flyer, Workshop.



Auch nach 10 Jahren „JuCa“ konnte man eine positive Bilanz ziehen. Die Einrichtung hat sich längst etabliert und es kommen pro Woche zwischen 130 und 150 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 20 Jahren ins Jugendcafé. Das Angebot reicht mittlerweile von Schülerhilfe und Musikunterricht über Kreativkurse bis hin zu Tanzen und Sport. Dazu kommen Wochenendveranstaltungen mit Konzerten, Disco-Termine und ein spezielles Programm für die Ferien. Dass das „Brink“ ein solch großer Erfolg geworden ist habe aber auch noch einen anderen Grund. „Wir können auf eine breite Unterstützung von allen politischen Parteien zählen. Das ist schon etwas Besonderes“, so Karin Ingendahl, Leiterin des Jugendcafés.⁹



Abb. 5.: Das Jugendcafé am Brink präsentiert sein neues Logo, 2023.



Literatur und Quellenverzeichnis:

1. Vgl. Rheinische Post vom 20. Oktober 1998.
2. Vgl. Rheinische Post vom 8. Januar 1998.
3. Vgl. Neue Rhein Zeitung vom 20. Oktober 1998.
4. Vgl. Rheinische Post vom 20. Oktober 1998.
5. Vgl. Neue Rhein Zeitung vom 23. Oktober 1998.
6. Ebd.
7. Vgl. Rheinische Post vom Oktober 1999.
8. Vgl. Die Jugend-Zeitung Emmerich Ausgabe 03, S. 7..
9. Vgl. Rheinische Post vom 21. Oktober 2008.

Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1.: StAEmm, Fotoarchiv.
- Abb. 2.: NRZ vom 29.04.1992.
- Abb. 3.: StAEmm, Sig. 12.8.1.
- Abb. 4.: Ebd.
- Abb. 5.: Stadt Emmerich, Stabsstelle 13 Büro für Öffentlichkeitsarbeit.